

Die Lutherlinde von Pappendorf

Als im Jahre 1883, dem Jahr des 400. Geburtstages des Reformators Dr. Martin Luther, überall in den reformierten Gegenden Deutschlands Luther-Feiern geplant werden, will auch Pappendorf nicht abseits stehen. Also macht man sich im Kirchenvorstand Gedanken, was wohl für die Gemeinde angemessen wäre. Neben einer würdigen Lutherfeier in der Kirche, der ein Festzug mit Blasmusik vom Gasthof zur Kirche vorausgehen soll, planen die ehrwürdigen Herren die Pflanzung einer Lutherlinde, das gehörte einfach dazu.

Im Protokoll des Kirchenvorstandes vom 24. Oktober 1883 können wir darüber folgendes lesen:

„1. LutherfeierHerr Barthel * liefert die Linde und pflanzt sie mit Herrn Engelmann*, Herr Bretschneider hat die Vorarbeit. Sonnabend nach der Lindenpflanzung sollen alle 3 Glocken ½ Stunde läuten.“ (* Anm.: Carl Friedrich Louis Barthel/Kaltfofen und Hermann Engelmann/Pappendorf sind Gutsbesitzer und Mitglieder des Kirchenvorstandes.)

Noch fehlt aber ein würdiger Standort. Also stellt man an den Gemeinderat einen Antrag. Im Protokoll des Gemeinderates vom 31. Oktober 1883 können wir darüber folgendes lesen:

„Der hiesige Kirchenvorstand richtet das Gesuch an den Gemeinderat, den Platz im Oberdorf, welcher zwischen den nach Mobendorf und Berbersdorf resp. nach Nossen führenden Straßen liegt und worauf jetzt ein Wegweiser steht, zur Anpflanzung einer Linde zu bewilligen, welche nächsten 10. November zur Erinnerung an Luthers 400-jährigen Geburtstag gepflanzt werden soll.

Dieses Gesuch wurde einstimmig genehmigt mit der Bedingung, dass der Kirchenvorstand den Platz hübsch vorrichten und um die Linde eine Einfriedigung machen lasse. Julius Kirbach (Schriftführer), August Rössner, Friedrich Pönitz“



Auf einem Foto von einem Schulfestumzug, etwa von 1930, sehen wir die Linde, desgleichen noch einmal auf einer Aufnahme von Siegfried Liedtke, etwa aus dem Jahre 1960 (links am Bildrand). Wir erkennen als Einfriedigung einen Eisenzaun, daran befestigt ein vom Holzbildhauer Oskar Liebschner geschnitztes ovales Holzschild mit der Aufschrift „Lutherlinde“.



Nachdem sie 83 Jahre ein Wahrzeichen in der Ortslage darstellt, schlägt im Dezember 1966 ihre letzte Stunde. Helmut Oehme erinnert sich, dass sie am Abend des 1. Weihnachtsfeiertages plötzlich mit der Krone in seinem Garten liegt. Eine an gleicher Stelle von einigen Spaßvögeln gepflanzte Fichte findet nicht den ungeteilten Beifall, sie wird wieder entfernt. Im Protokoll des Kirchenvorstandes vom 16. Januar 1967 schreibt der Schriftführer, Kantor Kurt Marbach: „Die Lutherlinde ist durch Sturm umgebrochen. Es soll vielleicht ein neuer Baum gepflanzt werden. Die unter der Linde befindliche Flasche wird ausgegraben.“ Leider gibt es keine weiteren Aufzeichnungen zu einem späteren Zeitpunkt über eine Flasche beziehungsweise zu deren Inhalt.

Nach fast 40 Jahren steht nun an alter Stelle, lediglich aus verkehrstechnischen Belangen wenige Meter zur Seite gerückt, wieder eine „Lutherlinde“ am Abzweig Hauptstraße/Mühlstraße. Am 29. April 2006 erfolgte die Neupflanzung. Damit ist ein Stück historisches Pappendorf wieder zu neuem Leben erweckt worden.

Bezogen auf die Person Dr. Martin Luthers ist es ebenfalls ein kleines Jubiläum. Der Reformator starb am 18. Februar 1546, also vor 460 Jahren, in Eisleben. Wir ehren in seiner Person nicht nur den Reformator der Kirche, der den Mut besaß, sich gegen die korrupte Papstkirche aufzulehnen, sondern auch einen Mann, der sich maßgeblich für die Verbesserung des Schulwesens eingesetzt hat. So lesen wir in der „Sächsischen Geschichte“ von Kötzschke und Kretzschmar: „Am stärksten wirkte die Reformation auf einen neuen Aufbau des Bildungswesens in Sachsen. Die Grundlage dazu für das ganze Volk wurde auf Luthers Rat und Bemühungen hin geschaffen, indem weithin in den Städten des Landes, auch in kleineren Orten, die Einrichtung deutscher Schulen (neben den bereits bestehenden Lateinschulen) für Knaben und Maidlein empfohlen ward. Es sollten die Begabten ausgelesen werden aus allen Ständen mit wohlbedachter Fürsorge für Ärmere, denen ohne Beihilfe ein Aufstieg nicht möglich war.“

Die im Jahre 1580 eingeführte „Kursächsische Kirchen- und Schulordnung“ verwirklichte in ihren Grundzügen die Gedanken des Reformators und seines 1560 verstorbenen Freundes Philipp Melancthon, des „Lehrers der Deutschen“. Sie war bis zur Verabschiedung des „Sächsischen Volksschulgesetzes“ im Jahre 1835 das gültige Recht für das Bildungswesen im Lande. Wir tun also gut daran, uns hin und wieder an Martin Luther zu erinnern. Die Linde wird uns dabei behilflich sein. Sie soll uns aber auch auf die Bemühungen unserer Gemeinde Striegistal hinweisen, die in den zwölf Jahren ihres Bestehens die Anpflanzung von

zirka 600 Bäumen veranlasste, ein wertvoller und nicht zu unterschätzender Beitrag für die Erhaltung von Natur und Umwelt.

Franz Schubert

Quelle: Striegistal-Bote vom Mai 2006